Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

179 (4.8.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 179. Mittwoch den 4. August 1915. 87. Jahrgang.

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

5. August 1914.

Erneuerung des Ordens des „Eisernen Kreuzes". — Bei Soldau (Ostpreußen) wird eine russische Kavalleriebrigade vernichtet. — Mißglückter Handstreich der Deutschen auf Lüttich. — Oesterreichische Artillerie beschießt die Festungswerke von Belgrad. — Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 4. Aug. Nach der „Täglichen Rundschau" meldet der „Temps", daß Armentières durch das deutsche Artilleriefeuer und Fliegerbomben nach und nach vollständig zerstört werde.

W.T.B. Cuxhaven, 3. Aug. Heute morgen wurde das amerikanische Vollschiff „Paß of Balmaha" durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes, das ihn nördlich von Schottland als Prisenbesatzung an Bord gesandt hatte, hier eingebracht. Während der Unteroffizier einmal schlief, hatte der Kapitän des Vollschiffs, das mit Baumwolle nach Archangelsk bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber alsbald durch den Unteroffizier gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Eintreffen in Cuxhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Prisenbesatzung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Prisenbesatzung hatte es jedoch vorgezogen, sich angesichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen. Sie wurde erst in Cuxhaven dort aufgefunden.

* Berlin, 4. Aug. Nach der „Vossischen Zeitung" schreibt der „Rußki Invalid", man werde wohl nicht nur Warschau, sondern auch Iwangorod und Nowo-Georgiewsk aufgeben müssen.

W.T.B. Berlin, 3. Aug. (Nichtamtlich). Nach Zeitungsmeldungen ist das österreichisch-ungarische, aus Rumänen bestehende Regiment, das sich bei den Kämpfen um Iwangorod auszeichnete, das Infanterie-Regt. Nr. 50, das den Namen des Großherzogs von Baden führt.

* Berlin, 4. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus dem Kriegspressequartier droht den in Ostgalizien stehenden russischen Heeren eine völlige Abtrennung von der ostpolnischen Front.

* Berlin, 4. Aug. Das „Berl. Tagebl." erfährt aus dem Kriegspressequartier, die Lage der russischen Besatzungsheere in Galizien sei überaus schwankend geworden. Der Augenblick sei nahe, wo Oesterreich-Ungarn sagen könne, auf unserem Boden steht kein Feind mehr.

* Berlin, 4. Aug. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Chiasso gemeldet wird, ist in Rom vorgestern ein großer Verwundetenzug eingetroffen, woraus auf die Ueberfüllung der Lazarette in Oberitalien geschlossen werden muß, da man sonst wohl schwerlich die Verwundeten den Strapazen einer so weiten Reise in der Augusthitze aussetzen würde.

W.T.B. Rom, 4. Aug. Aus dem Leitartikel des „Messagero" vom 1. Aug., den der bekannte Marineschriftsteller Bravetta verfaßt hat, geht hervor, daß die Versenkung des „Amalfi" und des „Garibaldi" große Erregung über die Untätigkeit der italienischen Flotte hervorgerufen hat.

W.T.B. Berlin, 3. Aug. (Amtlich.) Sr. Maj. dem Kaiser haben der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dr. Seitz und der Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Franke durch Vermittlung der Botschaft der Vereinigten Staaten nachstehende telegraphische Meldung erstattet: „Eurer Majestät melden wir allerunterthänigst, daß wir gezwungen waren, den Rest der bei Korab zwischen Otavi und Tsumeb vom Feinde mit vielfach überlegenen Kräften eingeschlossenen Schutztruppe in der Stärke von rund 3400 (dreitausendvierhundert) Mann an Botha zu übergeben. Jede Aussicht auf einen erfolgreichen Widerstand war ausgeschlossen, da, nachdem die Orte Otavi, Gaub, Grootfontein, Tsumeb und Namutoni vom Feinde genommen waren, wir von unserer Verpflegungsbasis abgeschnitten und jeder Versuch zu einem Durchbruche bei dem heruntergekommenen Zustand der Pferde, für die seit Monaten kein Hafer mehr vorhanden war, unmöglich war. Alle Personen des Beurlaubtenstandes und Landsturms, auch die in Südafrika kriegsgefangenen, werden auf ihre Farmen und zu ihren Berufstätigkeiten entlassen. Die Offiziere behalten die Waffen und Pferde und können auf ihr Ehrenwort frei im Schutzgebiet bleiben. Die aktive Schutztruppe, noch rund 1300 (dreizehnhundert) Mann stark, behält ihre Gewehre und wird an einem noch zu bestimmenden Platze im Schutzgebiet konzentriert werden.

gez. Seitz. gez. Franke."

Tagesneuigkeiten.

Baden.

‡ Karlsruhe, 4. Aug. Im Auftrag der Großherzogin Luise begab sich Generalmajor v. Röder kürzlich an die Westfront zum Besuch der dortigen badischen Schwestern, denen er die herzlichen Grüße der Großherzogin Luise übermittelte. In den badischen Frauenvereinsblättern berichtet Generalmajor v. Röder über die guten Eindrücke seiner Reise und teilt dabei auch mit, daß die Leistungen der badischen Schwesterschaft, wie der badischen Sanitätsmannschaften überall volle Anerkennung finden.

Mannche. 4)

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Mit einer hastigen Verbeugung verließ er schnell das Arbeitszimmer des Vortragenden Rates. Der sah ihm kopfschüttelnd nach. Wenige Minuten später stand Wullnow unschlüssig auf dem Wilhelmsplatz. Sollte er den kurzen Weg nach der Alsenstraße zu Dittmarcks machen? Jetzt war der Oberregierungsrat sicher nicht zu Hause, und dem wollte er wenigstens die nächsten Tage nicht über den Weg laufen. Ein kurzes Zögern, dann rief er eine Droschke an — und fuhr heim.

* * *

„Mannche, das ist 'ne Ueberraschung, nicht wahr? Schneie ich Dir zu Deinem Geburtstage in die Bude! Gratuliere schönstens, mein Junge!" Christof von Sollenstern klopfte seinem Neffen auf die Schulter, nachdem er unter Aechzen und Krächzen aus dem Zuge gestiegen war. Plattangen lachte. „Onkelchen, Du siehst gut aus, und Deine Laune scheint immer noch brillant zu sein!" „Aeh, weißt Du, die verfluchte Gicht! Und meine Nase ist noch dicker geworden!" „Das kommt vom Bordeaux." „Mannche, laß einem alten Manne seine Pläsier!"

Sollenstern stützte sich schwer auf seinen Stock und reckte die breite Brust heraus. Er war keine Schönheit — ein wenig größer als Plattangen, sein Gesicht dick und aufgeschwemmt, ein paar kleine, blaue Augen blickten listig vergnügt in die Welt, durch den langen, blonden Vollbart zogen sich graue Fäden, auf dem Haupte trug er den grünen Jagdhut mit Spielhahnfeder. Das leichte Gespann des Neffen führte sie in wenigen Minuten nach dessen unweit des Bahnhofs gelegenen Villa.

„Und nun, Onkelchen, überlass' ich Dich eine halbe Stunde Deinem Schicksal, dann gehen wir ins Kasino, um meinen Geburtstag gründlich zu feiern!"

Der alte Sollenstern wurde von den Herren mit Hallo begrüßt. „Na, ja dochchen, nun wollen wir 'mal ostpreußisch nippen!" Er sprach den breiten, unverfälschten Dialekt seiner Heimat, der hart und doch gemütlich klingt. Das „trauteste Onkelchen" wurde auf den Ehrenplatz geführt, neben ihm saßen der Neffe und dessen Rittmeister, gegenüber die Schwadronskameraden und Roßdorff. Sollenstern schwang den Humpen besser als der trinkfesteste Leutnant.

Bis zum späten Nachmittag wurde einer Flasche nach der anderen der Hals gebrochen, dann fuhren Neffe und Onkel heim, um sich eine Stunde aufs Ohr zu legen. Abends wollten sich die Kameraden bei Plattangen zur Schlummerbowle einfinden. Sollenstern war bald wieder mobil, er stampfte, auf seinen Stock gestützt, von einem Zimmer durch das andere, prüfte die Etiketten der Weinflaschen und schmunzelte. Mannche hatte gebührende Rücksicht auf den Geschmack seines alten Onkels genommen. Das wurde ein Abend! Sollenstern riß Witze über Witze, die Leutnants hielten sich den Leib vor Lachen. „Kinderchen, das ist wieder ein Tag, der mir altem Manne gefällt!" Mit einem Zuge leerte er sein Glas. Einige weniger trunkfeste Kameraden schliefen bald den Schlaf der Gerechten, Plattangen war auch schon ziemlich fertig. — Roßdorff, der mäßig getrunken, behielt den klarsten Kopf. Er war der einzige, der dem alten Sollenstern noch die Stange halten konnte. Der wollte durchaus noch zum Sekt übergehen. Aber Roßdorff lehnte ab. „Ich danke, hab' jetzt genug." „Mensch, seien Sie kein Frosch!" Roßdorff schielte nach Plattangen, der duselte eben auf seinem Ledersessel sanft ins Reich der Träume. Sollenstern fing an, laut zu werden, er sprach von seinem getreuen Hektor, den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

✱ Karlsruhe, 4. Aug. Der Präsident des Großh. Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freihr. v. Dusch hat sich zum Kurgebrauch nach Wildbad begeben.

* Durlach, 4. Aug. Die heutige Schöffengerichtssitzung wurde vertagt.

© Ettlingen, 4. Aug. Nach dem „Mittelb. Courier" hat der hiesige Gemeinderat den Termin zu einer Bürgermeisterersatzwahl auf Donnerstag, den 19. August festgesetzt. Bekanntlich hatte das Ministerium des Innern die Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Bürgermeister Ziegler angeordnet, weil eine stellvertretungsweise Besorgung der Geschäfte des Bürgermeisters nach dem Wortlaut des Gesetzes als nicht zulässig bezeichnet wurde.

Mahlberg bei Emmendingen, 3. Aug. Ein bei der Dampfdreschmaschine in Vertretung des erkrankten Besitzers beschäftigter Soldat vom Regiment 113 kam aus Unvorsichtigkeit mit dem Kopf in die Strohpresse und wurde sofort getötet.

Freiburg, 4. Aug. Die bei dem Fliegerangriff am Freitag schwer verletzte, in der Freiburger Milchversorgung beschäftigte 24jährige Frau Kost aus Uffhausen, ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Mann der Frau, die bisher drei kleine Kinder zu versorgen hatte, steht im Felde. — Am Sonntag wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkung der am Freitag einer Fliegerbombe zum Opfer gefallene Kutscher Schmidt beerdigt. Bei der Trauerfeier war auch die Staatsbehörde vertreten. (G. d. G.-K.

Lörrach, 3. Aug. Von einem tragischen Geschick wurde der an der hiesigen Realschule tätige Professor Dr. Blesch ereilt. Als Stellvertreter des Direktors hatte er im Schlußakt nach einer herzlichen Ansprache die Schüler in die Ferien entlassen. Abends wurde er bei einem Spaziergang von einem Schlaganfall betroffen, der den alsbaldigen Tod des beliebten Lehrers herbeiführte.

Konstanz, 3. Aug. Zurzeit passieren riesige Kohlentransporte die Schweizer Grenze. Auf dem hiesigen Bahnhof stauen sich die Kohlenzüge und täglich gehen ungefähr 120 Wagen mit Kohlen nach Romanshorn ab, von wo sie nach den verschiedensten Teilen der Schweiz geleitet werden. (G. d. G.-K.)

— Die Erhaltung der Anwartschaft für die zum Militärdienst eingezogenen, der Invalidenversicherung angehörenden Personen betr. Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß über die Behandlung der Quittungskarten der zum Militärdienst eingezogenen Versicherten, sowie darüber, inwieweit die Militärdienstzeit als Beitragszeit in Anrechnung kommen kann, Zweifel bestehen.

Wir bitten daher folgendes beachten zu wollen:

a) Den zum Militärdienst einberufenen Versicherten ist dringend zu empfehlen, ihre Quittungskarte kurz vor dem Einrücken der Quittungskartenausgabestelle (Bürgermeisteramt, Krankenkasse) zur Aufrechnung vorzulegen und zwar auch dann, wenn seit der Ausstellung der Karten zwei Jahre noch nicht umlaufen sind. Es wird hierdurch verhütet, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten.

Soweit die Aufrechnung vor der Einstellung versäumt wurde, können die Angehörigen, die Arbeitgeber, die Krankenkassen oder Bürgermeisterämter solche namens der Versicherten veranlassen. Die Kartenausgabebeamten wollen angewiesen werden, die Aufrechnung der ihnen vorgelegt werdenden Karten bereitwillig zu vollziehen. Eine neue Karte ist erst nach der Entlassung vom Militär aufgrund des Eintrags in der Kartenliste, bezw. aufgrund der Aufrechnungsbescheinigung auszustellen.

b) Sollte vor dem Eintritt zum Militär die Markenklebung längere Zeit unterblieben sein, so ist zu empfehlen, die Zahl der nach dem Ausstellungstag der letzten (laufenden) Quittungskarte geklebten Marken bei bisher Pflichtversicherten und freiwillig Weiterversicherten sofort auf 20 und bei den bisher freiwillig Selbstversicherten auf 40 zu ergänzen, wobei Marken I. Lohnklasse zu 16 ₰ verwendet werden können. Soweit die Beteiligten die hierzu erforderlichen Mittel nicht selbst aufbringen können, wird es im eigenen Interesse der Gemeinden liegen, solche vorzustrecken. Durch solche Vorsorge wird in manchen Fällen dem Verlust der Anwartschaft (§ 1280 R.-V.-O.) vorgebeugt werden.

c) Die Kartenausgabebeamten müssen sich verpflichtet fühlen, die Interessen der Versicherten wahrzunehmen und vor Aufrechnung einer Quittungskarte stets zu prüfen, ob die Anwartschaft erhalten ist. (§ 1280 R.-V.-O.) Nötigenfalls ist sofortige Nachklebung herbeizuführen. Wo Zweifel bestehen, ob Nachklebung nötig oder zulässig ist, sollte nicht versäumt werden, eine Aeußerung der Landesversicherungsanstalt oder des Großh. Versicherungsamts (Bezirksamt) einzuholen. Auskunft erfolgt völlig kostenlos.

d) Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nach § 1393 R.-V.O. nur den Versicherungspflichtigen, nicht aber den freiwillig Versicherten, die Wochen militärischer Dienstleistungen als Beitragswochen angerechnet werden, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Die freiwillig Versicherten müssen also, um ihre Ansprüche an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufrecht zu erhalten, die Beiträge weiter entrichten oder weiter entrichten lassen, auch wenn sie im Felde stehen.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 3. Aug. (Nichtamtlich). Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Bremen: Kapitänleutnant v. Mücke feierte auf dem Gute seines Schwiegervaters bei Bremen seine Hochzeit. Die Mannschaften des Landungszuges der „Emden" wohnten der Trauung bei.

* Posen, 3. Aug. Die Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Provinz Posen zu Preußen wurde gestern abend durch einen Festakt in der historischen Halle des alten Rathauses eröffnet. Daran schloß sich die feierliche Nagelung des vom Provinzialverein des Roten Kreuzes gestifteten, im Zoologischen Garten aufgestellten Wehrmanns. Oberpräsident v. Eisenhardt-Rothe schlug den vom Kaiser gestifteten goldenen Nagel mit Namenszug als erster ein. Weitere Nägel hatten Generalfeldmarschall Hindenburg und Generalstabschef Ludendorff gestiftet. Telegramme wurden an den Kaiser, Hindenburg und Ludendorff abgesandt.

* Berlin, 4. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Bei der Familie des Wehrmanns Thomas in der Luxemburger Straße ist ein bemerkenswertes Familienereignis eingetreten in Gestalt der Geburt dreier kräftiger Sprossen. Der Berliner Magistrat hat jedem der neuen Erdenbürger ein Sparkassenbuch als Geschenk mit auf den Weg gegeben.

* Berlin, 4. Aug. Das „Berl. Tagbl." meldet: Die Volkszählung 1915, die nach den bisherigen Gepflogenheiten am 1. Dezember 1915 stattfinden würde, wird nach einer Mitteilung des Kaiserlich statistischen Amts nicht in diesem Jahre abgehalten, sondern auf einen noch später zu bestimmenden Termin verlegt werden. Das Reichsamt des Innern hat Anweisung ergehen lassen, die Frage der Veranstaltung der nächsten Volkszählung wegen der durch den Krieg bedingten Aenderung der Verhältnisse bis nach Friedensschluß zurückzustellen.

Oesterreichische Monarchie.

W.T.B. Wien, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt in Erörterung des Aufrufs des deutschen Kaisers: Von Herzen kommend und in die Herzen dringend ist Kaiser Wilhelms Aufruf an das deutsche Volk. Niemals erwies sich Deutschland größer als in dieser schwersten aller Zeiten. Niemals erstrahlte sein Ruhm stärker. Niemals stand es machtgebietender vor aller Welt. Wie ein Vater zu den Kindern spricht der Kaiser zu dem Volk, mit dem er fühlt und lebt, dessen Wohlergehen seine Lebenssorge war, dem er durch alle Jahre der Re-

---

er ins Jenseits habe befördern müssen, die Tränen kollerten ihm über die dicken, roten Backen herunter.

„Ja, 's ist zum Heulen, Roßdorffchen, das gute Tier hat mich angesehen, wie der Sterbende den Doktor, als ich die Flinte hob. Meine Lichter wurden richtig trübe, dreimal hab' ich ansetzen müssen — dreimal! Aber dann saß die Kugel. Hektorchen schnappte noch einmal, und dann war die Reise durch dieses Jammertal für ihn zu Ende!" Und nun bekam Onkelchen das heulende Elend. Roßdorff saß ihm gegenüber, sog bedächtig an seiner Zigarre und sagte kein Wort. Mit Donnergepolter rollte im Nebenzimmer einer vom Sofa.

„Gottchen, ja, man hat seine Sorgen," stöhnte Sollenstern und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Die hat Ihr Neffe auch," erwiderte Roßdorf, der die Stunde für passend hielt, Onkelchen klaren Wein über Plattangen einzuschenken. „Mannche — Sorgen?" „Er ist verliebt, Herr von Sollenstern!" Der blickte Roßdorff ganz verdutzt an. „Verliebt?. Neechen doch — machen Sie keine schlechten Witze!" „Und das Schlimme ist, der gute Junge wird sich einen Korb holen!" „Dafür wird er noch später einmal Gott danken. Ich hab' mich als Junggeselle sehr schön durch die Welt gefunden!" „Im großen und ganzen ist es doch der Welt Lauf, daß der Mann heiratet." „Na, hören Sie, das stimmt nicht! Das tun bloß Leutchen, die absolut nicht ohne Sorgen leben können!"

Roßdorff blieb ganz ruhig, er kannte den eingefleischten Junggesellen. Plattangen hatte ihm auch einmal erzählt, daß Onkelchen auch seine „Affäre" hinter sich und sich erst nachher in seine jetzigen Anschauungen verbissen habe.

„Jedenfalls ist es Tatsache: Unser Mannche liebt. So heftig, daß er seinen Rennstall verkaufen und den Abschied nehmen will." Da versuchte Sollenstern zu pfeifen, es wollte ihm aber nicht recht gelingen. Mit zitternder Hand schenkte er sich ein Glas aus der ersten besten Flasche ein, die er erwischte, und leerte es in einem Zuge. Dann rieb er sich mit der flachen Hand seine große Glatze.

„Wär' schön, Mannche käm' nach Hause! Wird elend langweilig in unserer masurischen Ecke. Meine Jugendfreunde sind mehr oder weniger niedergebrochen, soweit sie unser Herrgott überhaupt noch auf der Erde 'rumlaufen läßt." „Ich sage Ihnen das nur, Herr von Sollenstern, damit Sie Plattangen ein wenig aufmöbeln. Der gute Junge ist nahe daran, schwermütig zu werden!" „Teufel noch 'mal — also richtig krank?" „Ja wohl, richtig krank!" „Na, den Bengel will ich gründlich kurieren!" „Knien Sie nur Mannche fest aufs Leder!"

Einer der Offiziere ermunterte sich und schüttelte Plattangen. „Mannche, laß den Leichenwagen anspannen! Es wird Zeit, daß wir unseren Burschen zur Nachtruhe übergeben werden!"

Plattangen brummte der Schädel mörderisch, der Zigarren- und Zigarettenrauch, der Weinduft hatte sich allen schwer auf den Kopf gelegt. Als letzter verabschiedete sich Roßdorff. Mannche riß die Fenster auf, die kalte Nachtluft strömte erfrischend ins Zimmer.

„Onkelchen, nun wird's auch für uns Zeit, schlafen zu gehen!" „Häng' den Schädel noch ein wenig zum Fenster hinaus und iß 'nen Apfel! Das macht Kopf und Magen klar." Plattangen lächelte. „So toll geht's bei uns nur zu, wenn Du kommst. Sonst sind wir sehr solide Hühner." „Wer's glaubt, Mannche!" „Hast Du Grund zu zweifeln?" „Ganz sicher! Warum läßt Du denn in Plattangen in der letzten Zeit so viel abholzen?" „Weil die Preise jetzt gut sind." „Und das Geld legst Du auf die hohe Kante?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg